

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG DES ISTRISCHEN BAUERNSTANDES (1857-1910)

Manuela-Claire Warscher
(Wien)

Der Beitrag untersucht die soziale und die damit eng verbundene demographische Entwicklung der istrischen Bauern zwischen 1857 und 1918. Ausgehend von der Hypothese, dass der langsame Niedergang der küstenländischen (Land)-Wirtschaft der Ausgangspunkt für die zwangsweise Neuorientierung der Bauern war und der istrischen "Bauernwanderung" Tür und Tor öffnete, wurde entsprechendes Archivmaterial des Österreichischen Staatsarchivs eingesehen und analysiert.

Mehr als 72 Prozent der Bevölkerung Istriens war in der Landwirtschaft beschäftigt. Istrien aber war eine rückständige Provinz, deren Industrie kaum ausgeprägt war und deren landwirtschaftlicher Ertrag sich jährlich durch Tierseuchen, Überschwemmungen, Epidemien und Ernteaufälle minimierte. Vor allem die Krisen in den traditionellen istrischen Einnahmequellen, dem Weinbau und der Fischerei, zwischen 1880 und 1906 bedrohten die Existenz der Bauern. Die ausweglose Lage in Istrien führte zu einer demografischen Veränderung: Das traditionelle Bauerntum löste sich immer mehr zugunsten einer Arbeiterschaft auf, Frauen und Kinder mussten Nebentätigkeiten annehmen und die Greise in Vertretung des Bauern die Landwirtschaft weiterführen. Ab 1880 wanderten immer mehr Istrianer nach Südamerika und die USA aus und 1903 kam es zur großen Auswanderungswelle nach Australien. Durch die verstärkte Abwanderung erhofften sich die Zurückgebliebenen Arbeit zu finden, doch der um die Jahrhundertwende herrschende Geldmangel lähmte die Industrie und die Unternehmensneugründungen gingen zurück. Arbeitsplätze wurden auch nach der Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Trieste-Parenzo im Jahr 1902 rarer. Um die Familien zu unterstützen, begannen die istrischen Bäuerinnen in Isola, den Inseln Veglia und Cherso mit der Spitzenklöppelei oder fertigten Schafwollloden für ihre Nationaltracht an.

Schließlich waren von den um die Jahrhundertwende gezählten 1.000 landwirtschaftlichen Arbeitskräften nur 46 ständig in der Landwirtschaft tätig, die restlichen 954 verdienten sich als Tagelöhner, Aushilfen oder Eigentümer. Die Kategorie "Bauer" existierte 1907 in Muggia und Capodistria überhaupt nicht mehr. Migration und Emigration hatten weitreichende Konsequenzen: Sie verursachten einen massiven Arbeitermangel. So stellten die Salzfelder von Capodistria und Pirano ab 1911 ihre Produktion ein; auch die Weinlese gestaltete sich durch den Arbeitermangel immer schwieriger.

Zusammenfassend kann somit davon ausgegangen werden, dass das Zusammenspiel von Naturereignissen, Ernteaufällen und Epidemien die Landwirtschaft nachhaltig negativ beeinflusste, die Lebensgrundlage der Bauern zerstörte und so zu einer Neustrukturierung des Bauernstandes führte.